

Berichte

»Texte unter sprachvergleichender und kulturkontrastiver Perspektive. Wege der akademischen Kooperation zum Ziel einer interkulturellen Germanistik«. 2. Germanistische Fachtagung an der Universität Pisa, 22.–25. Oktober 2009

(Bericht von Daniela Sorrentino, Universität Pisa)

Unter der Ägide des Dipartimento di Linguistica der Universität Pisa und unter der Schirmherrschaft des Deutschen Akademischen Austauschdiensts, der Alexander von Humboldt Stiftung, der Scuola Normale Superiore, der Associazione Italiana di Germanistica (AIG) und der Deutschen Botschaft Rom hat an der Universität Pisa von 22. bis 25. Oktober 2009 die zweite Germanistische Fachtagung unter dem Titel »Texte unter sprachvergleichender und kulturkontrastiver Perspektive. Wege der akademischen Kooperation zum Ziel einer interkulturellen Germanistik« stattgefunden.

Die Veranstaltung, die von Marina Foschi und Marianne Hepp (Universität Pisa) in Zusammenarbeit mit Eva Neuland (Universität Wuppertal), Martin Dalmas (Universität Sorbonne, Paris) und Marcello Soffritti (Universität Bologna/Forlì) organisiert wurde, schließt an die erste Pisaner Fachtagung zum Thema »Texte in Sprachforschung und Sprachunterricht – Neue Wege der italienisch-deutschen Kooperation« vom Oktober 2004 an. Befasste sich die erste Tagung mit dem Textbegriff aus der linguistischen und didaktischen Perspektive, lag der

Schwerpunkt dieses zweiten Treffens vor allem auf der Erweiterung der Text-Thematik aus einer sprach- und kulturvergleichenden Perspektive mit Anknüpfungspunkten in der Fremdsprachendidaktik und der europäischen Kulturpolitik in ihrer mehrsprachigen und multi-kulturellen Dimension. Das Thema greift somit ein aktuelles Forschungsdesiderat auf, da die Untersuchung der kultur-geprägten Merkmale der Textausgestaltung auf theoretisch-methodologischer Ebene bisher eher lückenhaft war und mithilfe unausgereifter Ansätze durchgeführt wurde.

Die Pisaner Tagung, an der Wissenschaftler aus Italien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz teilgenommen haben, wurde auch in Verbindung mit dem vierten Nationaltreffen der *Associazione italiana Alexander von Humboldt* organisiert. Einen Verbindungspunkt der beiden Veranstaltungen bildete der gemeinsame thematische Schlüsselbegriff »Text«, der von den Humboldtianern aus dem besonderen Blickwinkel ihrer jeweiligen Disziplin beleuchtet wurde. Außerdem nahmen Teilnehmer beider Tagungen an einer gemeinsamen Podiumsdiskussion zwischen Vertretern universitärer und nicht-universitärer Institutionen teil, bei der die deutsch-italienischen Beziehungen im wissenschaftlichen Bereich, insbesondere hinsichtlich der in Zukunft notwendigen Initiativen in der Außenwissenschaftspolitik, diskutiert wurden.

Die Eröffnung der zweiten Germanistischen Fachtagung erfolgte am Nachmittag des 22. Oktobers mit den Grußworten von Pier Marco Bertinetto (*Scuola Normale Superiore*), Stefano Garzonio (Leiter des

Bachelorstudiengangs *Moderne Fremdsprach- und Literaturwissenschaften*), Enrico De Angelis (Vorsitzender der AIG – *Associazione Italiana di Germanistica*) und Eva Neuland vom Vorstand des DAAD. Die erste Tagungssektion – geleitet von Eva Neuland (Wuppertal) – behandelte Themen der Textlinguistik und Textdidaktik. Im ersten Vortrag mit dem Titel *Tempora im Text: die Zukunftstempora Präsens und Futur I in wissenschaftlicher und didaktischer Perspektive* ging Claudio Di Meola (Rom) auf die textlinguistische Darstellung von Zukunftstempora und deren didaktische Behandlung in DaF-Übungsgrammatiken ein. Daran anschließend machte er anhand kontrastiver Textbeispiele Vorschläge zur didaktischen Vermittlung der Zukunftstempora, insbesondere bei italienischen DaF-Lernenden. Franca Ortu (Cagliari) behandelte in ihrem Beitrag *Zur Rezeption der Textgrammatik der deutschen Sprache von Harald Weinrich* die Aufnahme dieses Werks im italienischen universitären Bereich. Dazu wurden die Ergebnisse einer bei DaF-Dozenten durchgeführten Umfrage ausgewertet und die einschlägige kritische Literatur zur Textgrammatik miteinbezogen. In ihrem Beitrag *Die Verwendung metatextueller Elemente bei Studierenden mit DaM- und DaF – linguistische und didaktische Aspekte* richtete Corinna Peschel (Wuppertal) den Fokus schließlich auf die Lernerperspektive, wobei sie insbesondere auf die Textproduktion im universitären Bereich einging. Sie kommentierte Aspekte des Einsatzes textorganisierender Mittel anhand einiger Auszüge aus in der Muttersprache und in der Fremdsprache Deutsch verfassten studentischen Texten und leitete daraus verschiedene didaktische Vorschläge ab. In der zweiten Tagungssektion wurden – unter der Leitung von Martine Dalmas (Paris) – sprachvergleichende und kulturkontrastive Ansätze zur Textfor-

schung diskutiert. Kirsten Adamzik (Genf) stellte einen methodologischen Ansatz zur Untersuchung von Kulturverschiedenheiten im universitären Bereich vor. In ihrem Beitrag *Was heißt Kultur im akademischen Kontext?* schlug sie einen Kulturbegriff als Bewusstseinsphänomen und als soziale Praxis vor, die an eine sie tragende Gruppe gebunden ist. Bezugnehmend auf die Existenz verschiedener disziplinärer und subdisziplinärer Kulturen im akademischen Bereich und auf die einschlägigen organisatorischen Veränderungen, die zur Zeit in Forschung und Lehre zu beobachten sind, zeigte sie auf, wie diesen Bedingungen in kontrastiven Textsortenstudien vor allem durch die Arbeit mit authentischen gruppenrelevanten Textkorpora und durch die Berücksichtigung von Urteilen kompetenter Leser Rechnung getragen werden kann. Livia Tonelli (Genua) und Tania Baumann (Sassari) besaßen sich in ihrem gemeinsamen Vortrag zum Thema *Natürliche Texttheorie. Vergleich von Kafka-Übersetzungen mit der Anwendung Dresslers natürlicher Texttheorie* als eines methodologischen Instruments für die Analyse des textuellen Charakters von Ausgangs- und Zieltext. Sie zeigten anhand einiger Übersetzungsauszüge aus Werken Kafkas, wie die natürliche Texttheorie zur Evaluation textueller Aspekte wie Koreferenz und Wechselspiel zwischen markierten und unmarkierten Textstrategien in den jeweiligen Zieltexten eingesetzt werden kann. In seinem Vortrag *Internet-Diskussionsforen: eine Kommunikationsform im deutsch-italienischen Vergleich* lenkte Claus Ehrhardt (Urbino) die Aufmerksamkeit auf eine aktuelle internetbasierte Textsorte, nämlich die Diskussionsforen. Zunächst wurden diese auf textlinguistischer Ebene eingeordnet und dann hinsichtlich gewisser textueller Besonderheiten untersucht, die sich aus sprach- und kulturver-

gleichender Perspektive beobachten lassen. Ludwig M. Eichinger (Mannheim) nahm in seinem Vortrag *Textsinn und sprachliche Struktur. Oder: Ist es dem Vogel Textsinn egal, welchen strukturellen Käfig er sich gesucht hat (Zum Motto von Harald Weinrichs Textgrammatik)* die Beziehung zwischen strukturellen Eigenheiten und Art der Aussagestrukturierung in verschiedenen Sprachen in den Blick und zeigte anhand von Beispielen aus verschiedenen Fachtexten – darunter vor allem aus Wissenschaftstexten –, wie sich daraus charakteristische nationale Wissenschaftsstile entwickeln. Auch in dieser Sektion wurde die Lernerperspektive sowohl in Bezug auf die schulische als auch auf die studentische Textproduktion mitberücksichtigt. Torsten Steinhoff (Dortmund) stellte in seinem Vortrag *Textwortschatz* die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Zusammenhang des Gebrauchs spezifischer Wörter, Wendungen und Konstruktionen und der Entwicklung deskriptiver Schreibfähigkeiten von Grundschulern mit deutscher Muttersprache am Beispiel von Zimmerbeschreibungen vor und diskutierte Vorteile der Nutzung eines solchen textorientierten lexikalischen Ansatzes für eine kulturvergleichende Sprachdidaktik. In seinem Vortrag »*Da stehe ich nun ...*« – Zur »Konklusion« in studentischen Arbeiten stellte Marcel Eggler (Winterthur) die vielfältigen Möglichkeiten der Gestaltung des Schlusswortes in einem Korpus aus deutschen, italienischen und französischen studentischen Texten dar und ging dabei auf textsortenpragmatische, inferenztheoretische, rhetorische und schließlich kontrastive Gesichtspunkte ein.

Die dritte Tagungssektion mit dem Titel *Korporabasierte Textforschung* wurde von Marcello Soffritti (Bologna/Forlì) koordiniert. Sie begann mit einigen Überlegungen bezüglich der Verwendung lite-

rarischer Texte zur Textinterpretation. Im Vortrag von Johann Drumbl (Bozen), *Kanonische Texte neue gelesen. Mit Korpusinstrumenten auf hermeneutischer Entdeckungsreise* wurde anhand einer Analyse der Übersetzungen von Fallbeispielen aus dem Kanon der deutschen Literatur aufgezeigt, wie das Textverstehen als kulturgeprägter Prozess hermeneutische Problematiken aus kulturkontrastiver Sicht mit sich bringt, die durch Unstimmigkeiten im jeweiligen Zieltext sichtbar werden. Im Vortrag *Das Archiv für Gesprochenes Deutsch am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim – Tonkorpora für Forschung und Lehre* von Martin Hartung (Mannheim) wurden die bei der IDS verfügbaren Korpora zur Erforschung der mündlichen Sprache vorgestellt. Riccardo Pozzo (Verona) präsentierte schließlich in seinem Vortrag *Hypertexte und Begriffsgeschichte* ein Forschungsprojekt der Universität Verona, bei dem in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen Texte aus dem Bereich der Humanwissenschaften gesammelt werden. Die vierte Tagungssektion, die am 24. Oktober unter der Leitung von Marina Foschi stattfand, war der Reflexion über die Beziehungen zwischen Text und Stil sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache gewidmet. Gerd Antos (Halle) schlug in seinem Vortrag *Texte machen Wissen sichtbar* eine neue Definition des Textbegriffs unter Berücksichtigung der Veränderungen von Textformen und -funktionen infolge der digitalen Revolution vor. Gottfried Marschall (Paris) ging in seinem Vortrag *Stil als sortenspezifischer text-konstitutiver Faktor: eine Fiktion?* von der Stildefinition als Unterscheidungsmerkmal von Textsorten aus, wobei gewisse Konventionen in Lexik, Syntax und Kohärenz eine Rolle spielen, und zeigte an einigen Auszügen aus verschiedenen Textsorten, wie sich in der authentischen Realität der Textpro-

duktion Stilmischungen auffinden lassen. Weitere Aspekte der Beziehung zwischen Stil und Textsorte nahm Hans-Werner Eroms (Passau) in seinem Beitrag *Stil in offenen Thesaurustexten. Vergleichende Betrachtungen zu Texten von Internetzyklopädien* in den Blick. Er setzte sich dabei insbesondere mit stilistischen kulturübergreifenden sowie kulturgebundenen Konventionen in verschiedenen Textauszügen aus der Internetzyklopädie *Wikipedia* auseinander. Die letzten zwei Vorträge dieser Sektion beschäftigten sich mit Aspekten der gesprochenen Sprache. Johannes Schwitalla (Würzburg) stellte in seinem Vortrag *Welches gesprochene Deutsch soll man beim Zweitspracherwerb lehren?* einige thesenhafte Gedanken zur Vermittlung von Phänomenen der mündlichen Sprache aus der DaF-Perspektive vor. Eva-Maria Thüne (Bologna) untersuchte in ihrem Vortrag *Stilmerkmale dialogischer Figurenrede. Was die Dialoganalyse dazu sagen kann* ausgewählte Dialogstellen aus Kurzgeschichten der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur unter Zuhilfenahme linguistischer Kategorien der Gesprächsorganisation.

Mit der letzten Tagungssektion wurde auch den Nachwuchswissenschaftlern viel Raum gegeben. Insgesamt wurden zwölf laufende Forschungsprojekte junger GermanistInnen (Doktoranden und DoktorInnen) vorgestellt, die die Untersuchung verschiedener linguistischer Phänomene aus der sprachvergleichenden Perspektive sowie hinsichtlich der Beziehung zwischen Textsorten und Variation beinhalten. Teilnehmer dieser Sektion waren Severine Adam (Paris), Gabriella Carobbio (Trento/Bergamo), Valentina Dolfi (Pisa), Nadine Rentel (Paris), Elisabetta Longhi (Parma), Sara Costa (Bologna), Nelly Heer (Genf), Gi-

ancarmine Bongo (Neapel), Marc Träbert (Pisa), Valentina Crestani (Torino), Ilaria Meloni (Cagliari/Magdeburg) und Carolina Flinz (Pisa).

Allgemein lässt sich feststellen, dass die Tagung ausführliche Informationen über Perspektiven künftiger Entwicklungen und internationaler Zusammenarbeit aus institutioneller und wissenschaftlicher Sicht geliefert hat. Auf fachthematischer Ebene herrschte infolge der fruchtbaren Diskussion des breiten Spektrums der behandelten Fragestellungen zur sprach- und kulturvergleichenden Untersuchung von Texten einerseits Einigkeit darüber, dass hier ein Forschungsdesiderat vor allem bezüglich der Festlegung der Analysekriterien zur empirischen Erhebung und Beschreibung der kulturgeprägten Spezifitäten der Textstrukturierung besteht. Andererseits wurde aber auch darauf hingewiesen, dass im gegenwärtigen Prozess der Internationalisierung und Vereinheitlichung der schriftlichen textuellen Kodierung kommunikativer Bedürfnisse diese Eigenheiten sowohl auf formeller als auch auf substantieller Ebene immer schwerer greifbar werden könnten. Damit verbunden erscheint die Notwendigkeit, den Begriff der Interkulturalität erneut zu reflektieren. Dieser kann im gemeinsamen europäischen Kontext nicht so sehr dem Abbau starker Verständnisbarrieren dienen, sondern vielmehr der Beschreibung von Texten als veränderliche Formen derselben kommunikativen Bedürfnisse sowohl im inter- als auch im intralinguistischen Vergleich. Auch in Anbetracht der relevanten didaktischen Implikationen, die das Thema mit sich bringt, ist in diesem Bereich eine weitere Zusammenarbeit internationaler Forschergruppen wünschenswert.